Mitteilungen unserer Leser

Münster, Sask., den 2. Mai. Da es immer noch einige gibt, welche sich über die Rußlandbriefe beschweren, so möchte ich sagen, daß man das in Zukunft der Redaktion selbst überlassen soll. Vielleicht sind die meisten Leser Rußlanddeutsche. Daher kann man ja den Leuten etwas zugeben. Oft sind die Mitteilungen der Leser spärlich, dann können an ihrer Stelle Auszüge aus Briefen veröffentlicht werden. Nur dürfen sich die Einsender nicht beleidigt fühlen, wenn ihre Sache nicht abgedruckt wird. Die Zeitungsredaktionen können auch nicht allen nach Wunsch und Gefallen handeln. Als unser seliger Pfarrer in Westfalen beerdigt wurde, sagte ein anderer Geistlicher: „Der muß erst noch geboren werden, der es jedem nach dem Kopfe machen kann." So geht es auch dem Redakteur und allen anderen Menschen.

Joseph Pape.

Anmerkung der Red.: Zu der von Ihnen erwähnten Alkoholgeschichte sei bemerkt, daß der betreffende Herr nicht verurteilt worden ist und daß man ihm auch keinen direkten Diebstahl nachweisen kann.

Bergfeldt, Sask., 25. April. An den Courier, Regina. Herr Joseph Frautt von Vibank wollte gerne wissen, wie wir nach Hause gekommen sind von unserer Besuchsreise in Indian Head. Von Indian Head bis Khedive sind wir mit dem Zuge gut gefahren. In Khedive hat jedoch mein Schlitten schon vier Tage auf uns gewartet. Von Khedive haben wir noch 10 Meilen mit dem Schlitten zu fahren, aber es war fast kein Schnee mehr vorhanden. Als wir von Indian Head wegfuhren, war es noch sehr kalt, und als wir in Khedive ankamen, war es schon schön, man konnte beinahe sagen, schönes Frühlingswetter. Nur mit schwerer Mühe sind wir noch auf dem Schlitten nach Hause gekommen.

Auf meiner Reise hatte ich Gelegenheit, die Gegend südlich von Indian Head und nördlich von Vibank und Odessa zu sehen; denn mein Freund, Herr D. Erhardt, hat sich alle Mühe gegeben, mir die Gegend zu zeigen. Ich kann sagen, daß es mir dortselbst nicht gefallen würde; denn das Land ist, was den Boden betrifft, im allgemeinen leicht und doch schwer zu bearbeiten, nichts als Geröllstücke, nur selten ein Stück, auf dem man durch die halbe Meile arbeiten kann. Das Land südlich von Khedive bis zur Grenze ist hügelig, aber sehr ertragfähig.

Auch wollte Herr Frautt wissen, ob wir schon eine Farmers Union gegründet haben. Darauf muß ich sagen: Nein. Dazu sind wir noch nicht gekommen. Wir wohnen 30 bis 40 Meilen von der Stadt und soweit ist die Farmers Union noch nicht vorgedrungen. Ich habe noch nichts davon gehört, daß Vertreter der Farmers Union so weit südlich von Khedive waren. Ich kenne die Verfassung der Farmers Union nicht, glaube aber, daß sie durch Farmer entstanden ist, welche überzeugt sind, daß der Farmer nur durch eine gesunde Organisation zu seinem Rechte, welches ihm als Erzeuger gebührt, kommen kann. Ich muß der Farmers Union von Vibank und hauptsächlich den Führern gratulieren; denn sie haben eine schöne Vereinshalle gebaut. Damit haben sie ihre Entschlossenheit, den Kampf für den Farmerstand zu führen, gezeigt. Ich wünsche der Farmers Union von Vibank auch weiterhin guten Erfolg. Nur in Einigkeit liegt die Macht.

Mit bestem Gruß an alle Leser.

M. Kaip.

Tramping Lake, Sask., 2. Mai. — Geehrte Redaktion! Da ich auch zur Courierfamilie zähle, so glaube ich mir, dem lieben Blatt etwas auf die Reise mitzugeben. Wenn man viele Freunde und Bekannte in aller Welt hat, wird es sie auch interessieren, hin und wieder etwas von dieser Gegend zu hören.

Die Witterung ist vorläufig günstig. Sollte es weiterhin so bleiben, dann können wir auf eine gesegnete Ernte hoffen. Das gebe Gott!

Ich habe auch von einem plötzlichen Todesfall zu berichten, der sich am 26. April ungefähr um 2 Uhr nachmittags, in unserer Nachbargemeinde Revenue bei Thaddäus Usselmann zugetragen hat. Nach dem Mittagessen begab sich sein ältester Sohn Peter, etwa 23 Jahre alt, wie es junge Leute tun, zur Maistube, kam aber nur ½ Meile weit von seines Vaters Haus weg, wo er plötzlich vom Schlag getroffen wurde und tot zusammenfiel. Am 28. April wurde er auf dem Friedhof zu Revenue zur ewigen Ruhe gebettet. Ein harter Schlag für die Eltern. (Unser herzlichstes Beileid!)

Möchte auch meine Meinung zu den Rußlandbriefen äußern. Sind denn wirklich die Rußlandnachrichten so beschämend, wie es hingestellt wird? Ich will nicht viel darüber schreiben, sondern nur soviel sagen, daß die Rußlandbriefe für viele interessant sind. Auch wir Rußländer tragen deutsches Blut in uns. Wie soll aber das Deutschtum bestehen können, wenn einer dahin und der andere dorthin zieht? Man lasse jedem seine Freude! Wem ein Mäntelchen nicht paßt, der lasse es hängen! Ich möchte mich nicht unterstehen, der Redaktion vorzuschreiben, was sie tun und was sie nicht tun soll. Man lasse jedem seinen freien Willen! Wem die Rußlandbriefe nicht gefallen, möge sie übergehen. Es gibt viele, die Interesse daran haben.

Mit freundlichem Gruß an die Redaktion wie an alle Leser des Courier.

Paul Zahn.

Die Medizin zur Heilung von Fallsucht.

Bergfeldt, Sask. — Da mehrere Leute bei mir nachgefragt haben wegen der Medizin zur Heilung der Fallsucht, will ich dieselbe, nachdem ich ihren Namen mit Herkunft erst in letzter Zeit genauer gelesen habe, hier in der Zeitung genau angeben, und ich bitte, fernerhin nicht mehr bei mir anzufragen, weil ich jeden Monat, manchmal in sechs Wochen einmal meine Post bekomme, da ich als Missionar in einem Gebiete von 72 bei 24 Meilen mit einem Pferde und Buggy beständig auf Reisen bin, und weil der Eine oder Andere noch nicht einmal genau seine Adresse angibt. Die Medizin heißt einfach „Luminal," und wird zu 50 Pillen in kleinen Fläschchen geliefert, die darum nicht so groß sind wie bayerische Knödel, sondern so klein wie die Aspirinpillen, welch letztere man einnimmt für Kopfweh nach langen Rechnungen oder wenn man Katzenjammer, bei oder einen Kater nach Hause gebracht hat. Auf den Fläschchen, welche man in die Westentasche stecken kann, steht geschrieben oder gedruckt: „Made in U. S. A. 50 Tablets „Luminal", Brand of Phenobärbitae Winthrop Chemical Co., 117 Hudson Street, New York; Canada, Windsor, Ont." Dieselbe kostet bei unserem nächsten großartigen Drugstore „Ford" in Outlook, Montana, nur $2.50, und zwar nicht jede einzelne Pille, sondern ein Fläschchen mit 50 solchen luminalen Pillen. In Canada kostet ein solches Fläschchen mit den 50 Pillen $5.00. Wir haben in Regina die zu empfehlende deutsche Apotheke Massig in der 11. Ave. No. 1609, welche für jede Krankheit Medizinen besitzt oder verschafft. Alles dieses liefert auch die deutsche Apotheke in Vibank, Sask.

Wer jetzt noch nicht zufrieden ist u. weitere Beantwortungen wünscht, der wende sich direkt an den durch diese Medizin geheilten Patienten Wilhelm Ruscheinsky, P. O. Bergfeldt, Sask., welcher seine Medizin seit Ostern 1924 regelmäßig einnimmt und seit jener Zeit nur einmal einen Anfall hatte, nämlich im zweiten Monat an jenem Tage, an welchem er sie nicht genommen hatte. Er ist nun im 18. Jahre, wird geistig frisch und körperlich kräftiger, seitdem er diese Medizin nur einmal im Tage einnimmt, nämlich vor dem Schlafengehen. Er nimmt sie in den Mund und schluckt sie einfach hinunter. Von Kindheit an hat er stark an Fallsucht gelitten, und je älter, desto schlimmer wurde das Uebel. Wer solche Krankheit gesehen hat, der muß, wenn er noch Menschengefühl besitzt, Mitleid mit ihnen und deren Umgebung haben.

Ob die Medizin bei jedem hilft oder in demselben Maße, das ist eine Frage. Die Ursache dieser Krankheit, ferner die Konstitution, Alter und etwaige andere Leiden und körperliche Fehler müssen bei dem Einen oder Andern auch in Betracht gezogen werden. Ich kenne eine Frau, welche dieselbe nimmt, aber nicht den gleichen Erfolg hat, weil sie auch ein anderes Leiden hat. Aber sie verspürt Linderung. Dies sagte ich dem Arzt Dr. MacDonald von Khedive, Sask., welcher diese Medizin mir für jenen Jüngling verschrieben hatte, und er gab den Rat, zwei zu nehmen, eine am Morgen und eine am Abend. So müssen es auch manche andere tun und vielleicht mehrere Jahre, bis das ganze Körpersystem gänzlich gebessert ist. Dabei muß auch alles vermieden werden, was die Nerven reizt und schwächt, nämlich Fleisch, Kaffee, Tee, vor allem Alkohol. Es müssen kurze frische Bäder von Zeit zu Zeit genommen werden und der Patient muß viel in frischer Luft sich bewegen und allzu starke Anstrengungen vermeiden. Dieser Jüngling tut alle Arbeiten im Stalle, hat beim Dreschen letzten Herbst gearbeitet wie andere Farmer und so auch jetzt im Frühjahr auf dem Felde.

Hoffentlich werden alle durch diese Medizin geheilt, was ich allen von Herzen wünsche.

Pfr. Jakob Wilhelm.

Nachrichten aus Rußland

Herr Ambrosius Schüle vom Chutor Ambrosiewka, Südrußland, baute in Schlüssel im Kutschurgan 1922 eine Oelmühle. Da in dieser Zeit schon die meisten auf dem Hund waren, wie man zu sagen pflegt, so konnte so etwas nur in Kompanie zustande gebracht werden. Diese Kompanie bestand aus 6 Mann. Dazu schreibt Herr Schüle: „Wir arbeiteten bis jetzt, arbeiteten uns ab, tot. Wir wurden mit so schweren Steuern belegt, daß uns der Geist ausging. Gefühlos mußten wir die Mühle verkaufen. Wir bekamen 1150 Rubel, 600 bar, den Rest in 3 Monaten erhältlich. Um die Steuern abzuschütteln, waren aber die 600 Rubel nicht hinreichend und wir mußten ungeheten noch jeder seinen Privatheitz in Anspruch nehmen. Ich selbst verkaufte eine Kuh. Nach drei Monaten bekamen wir für den Rest 550 Rubel, lange nicht mehr das, was wir heute hätten kaufen können; denn die Preise für Vieh schnellten empor. Beim Abschluß des Kaufes kostete Weizen 1 Rubel 30 bis 1.50 und jetzt 2.75 bis 3 Rubel. Das Schönste nun aber ist, daß wir auch diesen luxuriösen Reit nicht bekommen; denn die Behörde legte Beschlag darauf wegen weiterer Steuern. Du weißt ja, sobald eine Abgabe bezahlt ist, kommt eine andere, damit man nicht aus der Gewohnheit kommt. Es wird blos dieser oder jener Steuer ein anderer Name gegeben. Es wird eben eine Kraftprobe gemacht, wieviel jeder einzelne imstande ist zu bezahlen und da gilt von seiten der Behörde alles, nur nichts Gesetzliches. Zu dem allem kam noch, daß mir meine zwei Pferde krepierten. Zwar waren sie schon alt, aber in der Landwirtschaft noch die einzige Stütze. Brot habe ich auch keins mehr. Ein wenig Weizen und Gerste habe ich noch für Saat; selbst kann ich's natürlich nicht in den Boden bringen, vielleicht aber werden es meine Brüder tun können; denen geht es etwas besser als mir. Sollte aber etwas vorkommen und diese Früchten mein bischen nicht ins Feld, so würde ich ohne Auskaat bleiben; denn für Geld kann ich nicht arbeiten lassen — ich habe keines. Vom Vieh ist mir noch eine Kuh verblieben. Viehweide gibt's jetzt nicht mehr; denn das Land ist bei uns hier alles aufgeteilt. Eine Milchkuh kostet von 40 bis 75 Rubel, Butter 35 bis 50 Kop. das Pfund, Eier 12—15 Kop. das Zehntel, ein Huhn 35—40 Kop. Nur Fleisch ist billig: 10 Kop. Unsere Winterfrucht ist sehr schön, ja prächtvoll muß man sagen, obwohl wir keine Winterfeuchtigkeit hatten, dafür aber auch immer warmes Wetter. Schon am 14. und 15. Februar fingen die Leute die Feldarbeit an. Man wollte das Wetter ausnützen wegen des Futters, das überall äußerst knapp ist.

Gerade während des Schreibens dieses Briefes kommt Johannes Schuhmacher (Torzelhans) aus Koschary und kaufte mir meinen Kleiderschrank für 30 Rubel ab. Es ist noch nicht so lange her, da kostete derselbe 105 Rubel, aber die Not zwingt; dennoch sind wir alle noch als Dorfkulaken (Dorffäuste — Reiche) immer noch angeschrieben. Es gibt schon wieder viele Leute, die förmlich hungern, besonders in den Kolonien bei Odessa. Ignatz von Ignatz Fischer aus Baden, der Tochtermann von Wendelin Usselmann unseres Nachbarchutors Burdowo, hatte ein Abenteuer ähnlich wie du jenerzeit. Er fuhr von Mannheim aus der Mühle mit 42 Pud Mehl nach Baden. Noch drei Russenfuhren waren mit ihm unterwegs nach Grossulowo. An der Selzer Brücke wurden sie vor Abend zwischen 5 und 6 Uhr von 5 Räubern, die bewaffnet waren, überfallen. Jedem einzelnen wurden die Hände auf den Rücken gebunden. Alsdann führte man sie vom Wege, resp. von der Brücke, ungefähr eine halbe Werst seitwärts in eine Tiefe; daselbst wurden sie mit einer Kreuzzüge Beine an den Köpfen zusammengebunden. Bis zur Dämmerung wurden sie hier bewacht. Man nahm ihnen das Geld und die Pelze. Fischer hatte noch 4 Rubel, ein anderer 80 Kop., gewiß recht wenig. Es wurde den Gebundenen gedroht, daß wenn sie sich rührten, sie erschossen würden. Mit drei Gespannen machten sich die Räuber davon und selbstverständlich nahmen sie mit den Wagen auch die Sachen alle, nur zwei sehr schwache Pferdchen und einen ebensolchen Wagen ließen sie zurück, schnitten aber die Stränge ab, damit die Ueberfallenen, falls sie sich ihrer Binde entledigen sollten, nicht allzu schnell ins Dorf kommen können, um Lärm zu machen. Einer konnte sich auch von seinen Banden befreien und erlöste dadurch auch die anderen. Ueberhaupt kommen Raubmörde in letzter Zeit wieder oft vor. Die Geschichte unter dem Namen „Burghard und Schmalz" endigte in der zweiten Gerichtsverhandlung, die vom 2. bis 10. Februar andauerte, wie folgt: Burghard und Schmalz wurden zu je 10 Jahren Gefängnis verurteilt; der mitschuldige Kolatschinsky erhielt 6 Jahre 8 Monate, Orlow 5 Jahre; diesem wie Fritz jun. wurde die Hälfte geschenkt, sind also schon frei, da sie bis zum Gericht mehr als 2½ Jahre gesessen haben. Zwei Brüder Hemmerling 2 Jahre 9 Monate. Der Sohn von Mathias Weninger wird in 3 bis 4 Monaten frei sein. Alle anderen wie Volk, Kellers, Kraft, Fritz usw. sind zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt, aber schon auf freiem Fuß, da sie länger eingesperrt waren.

Die Herren Gottlieb Thauberger, Holzwart, Wölfle und Holloch hatten am 13. Februar Gericht. Holzwart und Holloch wurden freigesprochen. Thauberger und Wölfle wurden zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. „In Anbetracht dessen," fügt der Gerichtsbeschluß bei, „daß beide als Kulturarbeiter große Verdienste sich erworben haben, sind sie von jedwelcher Strafe befreit." Adam von Johannes Keller Mandrowo ist noch in Arrest.

Im Hause des Juden Ljandres in Baden, das sich neben dem Haus des Anton Hauer, Bärtelschwarz, befindet, brach Feuer aus. Die Schnitt- oder Manufakturwaren des Juden warf man zu den Fenstern hinaus. Lehrer Josef Stauß, Organist Peter Geiß und noch mehrere ältere Männer, die bei der Löscharbeit nicht behilflich sein konnten, bewachten die Sachen. Da kam auch der Jude Cholodowsky angerannt. Der Milicionar und Tschekist, Geheimpolizist, ebenfalls Juden, kommandierten resp. leiteten die Löscharbeit. Cholodowsky schrie über die zwei Posten der öffentlichen Ordnung: „Unsere daher." (Unsere hierher), nämlich zu den rausgeworfenen Sachen und Waren. Genannte Deutschen wurden aufgefordert, weiter von den Waren zu gehen, was sie auch taten. Allein Lehrer Stauß fühlte seine Ehre angegriffen und sagte der Polizei, man brauche vor ihm keine Angst zu haben, er entwende nichts, und meinte, so ehrlich wird er auch sein wie jeder Badener Jude. Juden wurden als Wächter angestellt. Die Deutschen sollten löschen und der Milicionar bekam vom Tschekisten den Befehl, Lehrer Stauß zu arretieren. Das wurde auch befolgt. Als die Leute das sahen, sprangen sie hinzu, schleuderten den Polizisten zur Seite und befreiten den Lehrer. Als Tschekist und Polizist die Erbitterung steigen sahen, machten sie sich unsichtbar. Unterdessen fing das Haus Anton Hauers Feuer. Das Judenhaus ließen die Leute brennen und löschten letzteres. Nur wenig Schaden machte das Feuer hier, dagegen brannte das jüdische bis auf der Grund ab. Lehrer Stauß wurde vor Gericht geladen und der Konterrevolution, Judenhetze und Nichterfüllung der behördlichen Befehle beschuldigt. Er wurde schuldig befunden und mit 150 Rubel Strafe belegt. Eine Appellationsklage von ihm wurde vom Kreisgericht nicht für stichhaltig befunden. Es bestätigte das hohe Strafgeld und der „spitzbübische" Deutsche hat noch obendrein 60 Rubel Unkosten.

Eustachius Wahl.

Tramping Lake, 24. April 1925.

Indian Head, 20. April. Geehrter Courier! Ich habe am 16. April zwei Briefe von Rußland erhalten, die Sie veröffentlichen wollen. Es sind noch viele Freunde da, aber ich weiß selbst nicht, wo sie alle sind. Wenn sich jemand findet und will die Adressen haben, so wende er sich an mich.

Mit Gruß an alle Leser.

Christian Kreiger.

Indian Head, Sask.

Beide Briefe sind von Essenbach geschrieben am 26. März 1925. Unterzeichnet sind sie von Rudolf und Katharina Tiehl. Der eine Brief, der an Onkel Wilhelm und Tante gerichtet ist, berichtet vom Tode der Eltern der Frau Katharina Tiehl, von Georg und Justina Dickhaut. Die Frau Justina ist schon seit sechs Jahren tot. Georg Dickhaut ist ein Opfer der Hungersnot vor 3 Jahren geworden. Die Familie ist in großer Not und bittet um Hilfe. Auf eine Ernte sei nicht zu rechnen, da es an Regen gefehlt habe. Rudolf und Katharina Tiehl müssen jetzt schon hungern. Freunde haben sie dort nicht, die ihnen helfen können, weil alle in Amerika sind. Von Onkel Karl und Onkel Heinrich haben sie schon lange nichts mehr gehört und auch keine Adresse von ihnen. Ferner fragen sie nach Paul Herrlich und nach Johann dem Tochtermann von Onkel Karl. Sie werden alle um Hilfe ersucht, damit die Familie sich eine Kuh kaufen kann. Von der Schwester Elisabetha ist auch schon lange kein Brief mehr drüben angekommen.

Der andere Brief ist an Onkel Christian und Tante Luise gerichtet. Darin teilt Katharina Tiehl mit, daß sie ebenso wie ihre Schwester Mathilde verheiratet ist. Frucht haben sie keine geerntet. Ferner haben sie keine Kuh und kein Pferd. Zu verdienen sei auch nichts. Zudem befürchten sie ein weiteres Hungerjahr. Die Familie Tiehl beschwert sich, daß sie gar keine Unterstützung von ihren vielen Freunden in Amerika erhalte, obwohl sie sich in so sehr großer Not befinde. Wenn keine Hilfe komme, müßten sie vor Hunger sterben. Sie haben zwei Kinder, eines 3 Jahre und eines 8 Monate alt. Der Mann der Schwester Mathilde dient als Soldat.

* * *

Herr Rochus Stroh, in Vibank, Sask., hat einen Brief vom 10. März erhalten von Apollonia und Konrad Mosbrucker. Frau Apollonia hat Geld von ihren Eltern erhalten und dankt noch einmal dafür. Die Verhältnisse sind immer noch schlecht. Es fehlt an Brot und Kleidern. Von Vieh ist gar keine Rede. Die Frau bittet ihre Eltern um weitere Hilfe, sonst würden sie zu Grunde gehen. Drüben könne keines dem anderen helfen, weil alle arm seien. Das Wetter sei schön und warm. Schnee habe es den ganzen Winter über nicht gegeben. Am 15. Februar seien sie schon auf den Acker gefahren, aber nur jene, die etwas zu säen haben, die anderen konnten daheim sitzen und den Spatzen auf den Dächern zuschauen. Frau Apollonia ist Witwe und hat 5 kleine Kinder, ohne Kleider und ohne Brot.

Konrad Mosbrucker bemerkt dazu, er möchte am liebsten in Canada sein. Zu Hause habe er nichts anzuziehen, könne nicht unter die Leute und auch nicht in die Kirche gehen. Er bittet ebenfalls um Hilfe. Er grüßt seine „Gedel" Albertina und ihren Mann Aprokewitsch, sowie alle Basen und Vettern.

Geschlechtsanzeiger und Eierprüfer

1. Männliches Ei. Schwingungen wie beim Uhrpendel; — 2. Unbefruchtetes Ei. Kleine Schwingungen; — 3. Weibliches Ei. Kreisschwingungen.

1 2 3

Der Eierprüfer dient zum Feststellen des Geschlechtes des Eierkeimes vor dem Ausbrüten. Zu diesem Zweck legt man ein Ei auf den Tisch, ergreift das obere Ende des Bindfadens zwischen Daumen und Zeigefinger, den Ellbogen auf dem Tisch ruhend, und läßt das untere Ende ungefähr ½ Zoll über demselben frei hängen. Nach ungefähr einer halben Minute wird das gewichtartige Ende bei einem männlichen Ei in gerader Linie, bei einem weiblichen kreisförmig schwingen. Sollte das Ei jedoch ohne Keim sein, werden keinerlei Schwingungen eintreten. Vergleiche obenstehende Abbildung.

Um sich über die Richtigkeit dieser Angaben zu vergewissern, lege man anstatt des Eies, seine Hand auf den Tisch und halte den Pendel in obenangegebener Entfernung darüber. Die Anzeichen werden je nach Geschlecht des Prüfenden dieselben sein.

Diese einfache Erfindung sollte in jedem Hause gebraucht werden, da unbefruchtete Eier sich viel länger aufbewahren als befruchtete. Preis portofrei per Stück nur $1.00

Kann per Post bestellt werden von

WESTERN CANADA IMPORTING CO.

Room 10, Maple Leaf Block, Regina.

J. J. Bergl, Manager.

Aspirin

Hüte Dich vor Nachahmungen

BAYER

Demand

Sie nicht das echte Bayer-Produkt, das von Aerzten seit 23 Jahren verschrieben und für Millionen als sicher sich erwiesen gegen

Kopfschmerz	Erkältungen
Zahnschmerz	Rheumatismus
Neuritis	Lumbago
Neuralgia	Schmerz, Schmerz-

Man nehme nur „Bayer Tabplets of Aspirin". Jedes Paket enthält Gebrauchsanweisungen. Schachteln mit 12 Tabletten kosten nur wenige Cents. Druggisten verkaufen auch Flaschen mit 24 und 100 Tabletten.

Wenn der Name „Bayer" nicht auf Schachtel und Tablette steht, erhalten

Imperial Whisky

W 19

MINARD'S "KING OF PAIN" LINIMENT

Für wehen Hals,

Brustkältung,

Diphtheritis,

Verrenkungen und

alle Familienkrankheiten.

Hergestellt von der

Minard's Linimenn Co., Limited

Yarmouth, N. S.

„California Gold"

Günstige Gelegenheit für California Land-Sucher.

Sutter Basin Land

Genaue und verläßliche Auskünfte über californische Verhältnisse, und insbesonders über Sutter Basin Land giebt die oben erwähnte Zeitschrift „California Gold".

Dieselbe ist illustriert und wird herausgegeben von der Sutter Basin Co., Sacramento, Cal., der Eigentümerin von 45,000 Acker Wunderlandes im herrlichen Sacramento Thale.

Senden Sie mir diese Anzeige und schreiben Sie mir genau was Sie zu wissen wünschen und sofortige ausführliche Antwort und Zusendung einer Probe-Nummer wird erfolgen.

PAUL JUETTNER, PRELATE, SASK.

Alleiniger Vertreter für West-Canada

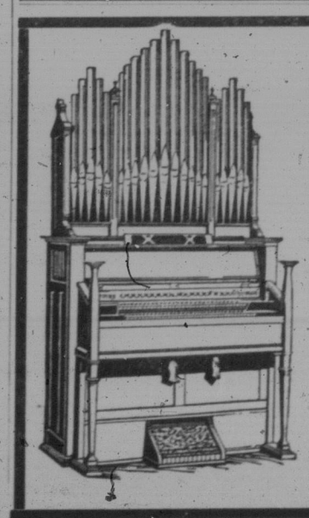
It "Tops" them all —

CALGARY BEER

Gebraut mit dem reinsten, funkelnden Wasser der Rockies und dem allerbesten Gerstenmalz des Westens.

Calgary Brewing & Malting Co. LIMITED

CALGARY ALBERTA



Thomas Orgeln

Es gibt keine besseren Gutachten.

Unbeschränkt kann ich meine Zufriedenheit mit der gelieferten Thomas-Orgel aussprechen. Abgesehen von dem Bau, der den Beifall eines jeden in mein Zimmer Tretenden herausfordert — die Klangwirkung der einzelnen Register und auch der gesamte Eindruck ist so ansprechend, daß ich mit stets neuer Freude an dem Instrument spielend sitze.

Wilh. Boße,
Kgl. Seminar-Lehrer.

Alfeld a. d. Leine.

Verlangen Sie Katalog No. 27.

Thomas Organ & Piano Company Ltd.

Woodstock, Ont.